

Die Kämpfe der Gegenwart.

Man kann die Kämpfe, welche die Gegenwart bewegen, nicht treffender bezeichnen, als wenn man sie einen Kampf nennt der Romanen, bezüglich der Slaven wider die Deutschen.

Schon seit 50 Jahren war es die Sehnsucht, war es das Streben jedes Deutschen, wieder ein einziges und mächtiges, ein freies und entwickeltes deutsches Reich zu besitzen. Damals waren es die Habsburger, waren es die österreichischen Kaiser, welche den deutschen Gedanken hemmten und mit Gewalt unterdrückten, welche die deutschen Burschenschaften verfolgten und in Ketten legten, und durch den Einfluß ihrer Diplomaten auch im übrigen Deutschland das Deutschtum befehdeten und unterdrückten. Erst seitdem Oesterreich aus Deutschland entfernt ist, hat die deutsche Idee sich entwickeln, hat der deutsche Geist sich frei erheben können und beginnt er seine Fittige zu schwingen.

Neben Oesterreich war es Frankreich, welches von jeher deutsches Wesen verfolgte, Deutschland selbst befehdete und zerstörte. Deutschlands Aufblühen, sein Erstehen aus Ohnmacht und Knechtschaft war ihm daher 1866 ein Dorn im Auge. Ein Krieg, um dies Deutschland zu demüthigen und zu besiegen, bei jedem Franzosen beliebt und erwünscht. Das vergangene Jahr hat uns den wahnsinnigen Angriff der Franzosen gegen unser deutsches Vaterland, damit aber auch die schmachvolle Niederlage der Franzosen und die volle Vereinigung aller deutschen Stämme gebracht. Was der Franzose seit Jahrhunderten und raubte, es ist durch diesen Krieg uns wiedergebracht und, mit Deutschland vereint.

Außer Frankreich aber gab es noch eine zweite romanische Macht, welche deutschen Geist und deutsche Wissenschaft verfolgte und befehdete und von jenem der Alpen zu unterdrücken suchte, wir meinen die Ultramontanen und die Jesuiten. Auch sie glaubten 1870 die Zeit gekommen, um gleichzeitig mit Napoleon den Kampf gegen deutsche Wissenschaft und deutsche Sitte beginnen zu können.

Wir achten jede Religion und maßen uns kein Urtheil über den Glauben anderer an, aber wenn die Religion, wie bei den Ultramontanen und Jesuiten, gemißbraucht wird, um auf Kosten der Religion politische Zwecke zu verfolgen und die eigene Herrschaft auszubreiten, da verachten wir solche Gesinnung und nehmen den hingeworfenen Felsenhandschuh auf. Schon oft haben die Jesuiten einen ähnlichen Angriff auf deutschen Geist und deutsche Wissenschaft versucht. Niemals aber mit der Keckheit, mit der Offenheit wie im vergangenen Jahre, wo es ihnen gelungen ist, den hochbetagten Papst für ihre Pläne zu gewinnen und zu einem für das Papstthum unschätzbaren verblichenen Schritte zu bewegen.

Deutschland.

Berlin, 1. November. Auch die sächsische Regierung scheint jetzt das Kurus eines eigenen Gesandtschaftsrechts überdrüssig zu werden. Wenigstens melden die „Dresd. Nachr.“: „Wie wir hören, ist der bisherige Gesandte zu Paris, Graf Seebach, in Disponibilität getreten: es läßt sich daraus auf die Absicht unserer Regierung schließen, den Posten eines königlich sächsischen Gesandten in Paris für die Folge eingehen zu lassen.“ — Nachdem von den deutschen Königreichen zuerst Baiern mit gutem Beispiel vorgegangen und dann Württemberg gefolgt ist, konnte Sachsen nicht wohl ein in der That gegenstandslos gewordenen Hoheitsrecht festhalten, bei welchem nur der Kostenpunkt noch Bedeutung hatte.

Es scheint, daß in Paris die Fälschung von preussischen Darlehns-Kassenscheinen betrieben wird; wenigstens hat ein hiesiges Haus heute von Paris via Frankfurt 4000 Thlr. Fälschate erhalten. Es sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, die Fälscher zu ergreifen.

Wie die „B. V.-Z.“ erfährt, ist jetzt die viel besprochene Frage wegen Ernennung eines Abolates des Kriegsministers zur Erledigung gelangt. Durch Kabinettsordre ist nämlich der General v. Stosch seiner Funktionen als Direktor des Militär-Defonomie-Departements, sowie als Chef des Stabes der Offiziers- und Unteroffiziers-Regimenten, und dem Kriegsminister zur Unterstützung in seinem Amte zur Disposition gestellt worden.

Die von uns bereits erwähnte Interpellation Jacobi lautet wie folgt: „In den Motiven zum Entwurfe der Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund erklärte die Bundesregierung: „Eine gemeinsame Gesetzgebung über das Versicherungswesen ist im Bundesrathe bereits angeregt, und es liegt in der Absicht, in nächster Zeit an die Lösung dieser Aufgabe heranzutreten.“ Da über die Erfüllung dieser, dem Artikel IV. Absatz 1 der deutschen Verfassung entsprechenden Zusage nichts verlautet, so wird an den Herrn Reichskanzler die Frage gerichtet: In

welcher Lage befinden sich die Vorbereitungen für eine Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen und kann einer Gesetzesvorlage darüber bestimmt bis zur nächsten Session entgegengeesehen werden?“ Die Interpellation ist durch 59 Abgeordnete unterstützt.

Berlin, 2. November. Gestern Abend 8 Uhr trat das Staatsministerium zusammen, um die Vorlagen für den preussischen Landtag zu be.athen.

Auf Anregung der Abgeordneten Dr. Löwe, Schleiden und v. Bunsen hat der Präsident des Reichstages Dr. Simson das Circuliren einer Zeichnungsliste für die Abgeordneten Chicago's im Reichstage gestattet.

Die „Saturday Review“, das wichtigste Wochenblatt und vielleicht das einflussreichste Blatt in England überhaupt, bringt in ihrer Ausgabe vom 28. d. M. unter der Ueberschrift: „Fürst Bismarck und Graf Benedetti“ einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Fürst Bismarck fügt seinen Widersachern stets das möglichst Unerwartete zu. Kaum hat Graf Benedetti's Buch der Welt Licht erblickt, da kommt Bismarck ihm schon mit der Veröffentlichung einer Serie von französischen Dokumenten entgegen, die Benedetti allen Grund hatte, im tiefsten Geheimniß vergraben zu glauben. Diese Dokumente machen der Benedetti'schen Version den Garaus. Diese Version lautet, — nicht daß er, weil er Grund zu der Annahme hatte, daß Preußen zu der Annexion Belgiens seine Zustimmung geben würde, den Vertrag für diesen Zweck vorschlug, sondern daß der Wink zur Annexion ganz und gar von Fürst Bismarck ausging, daß den Vertrags-Entwurf sofort von der französischen Regierung, die nichts mit der Annexion von Belgien zu thun haben wollte, zurückgewiesen wurde. Seine Geschichte ist völlig unwahr und er ist der Unwahrheit überführt, und damit hat die Sache ihr Ende. So weit, als die Sache Frankreich angeht, bleibt auch wenig aufzuklären. Nichts kann klarer als die Angabe der französischen Regierung sein, daß Frankreich, im Falle die preussische Oberherrschaft über den Main ausgedehnt würde, von Belgien Besitz ergreifen würde, und der Boden zur Besitzergreifung Belgiens war in Wirklichkeit schon vorher, ehe noch die Hülfswellen Süddeutschlands Preußen zur Verfügung standen, für Frankreich geobnet. Die französische Regierung hatte sogar schon gerufen, in Erwägung zu ziehen, was für ein Knochen nöthig sein dürfte, um England zu beschwichtigen, und Herr Benedetti war ermächtigt, in den ihm am 16. August gesandten Instruktionen seine Einwilligung dazu zu geben, daß Antwerpen als eine freie Stadt erklärt werde.

Dissenbach, 1. November. In Folge der Arbeits-einstellung in der Heim'schen Maschinenfabrik erklärten gestern sämtliche hiesige Maschinenfabrikanten, daß sie bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten bei Heim ihre Fabriken ebenfalls schließen würden.

Stuttgart, 1. November. Der in der Versammlung der württembergischen Rattun-Manufakturisten vorgesehene Direktionsbericht hebt u. A. hervor, daß die Konkurrenz der elsässischen Fabriken keineswegs eine erdrückende sei. Da dieselben ihre bisherige Fabrikationsweise beibehalten werden, um den ersten Rang auf den Vollmärkten zu behaupten, so werden sie wohl nicht durch Erzeugung billiger Fabrikate sich um den weniger lukrativen deutschen Markt bemühen. Auch bliebe den elsässischen Fabrikanten noch für lange Zeit der Absatz in Frankreich sicher, weil daselbst keine ähnliche Fabrikation bestände und eine solche nur langsam die Höhe der elsässischen Industrie erreichen könnte.

Ausland.

Wien, 31. Oktober. Die Nachrichten der hiesigen Blätter stimmen darin überein, daß der Neubildung des Ministeriums keineswegs so rasch entgegenzusehen sei. Bei den in der Hofburg gepflogenen Verhandlungen, an denen insbesondere Erzherzog Rainer und die Grafen Beust und Andrassy Theil nahmen, habe es sich lediglich um die Prinzipienfrage der nunmehr einzuhaltenden Politik gehandelt; die Personenfrage sei nur nebenher berührt worden. Der „Pesti Naplo“ erklärt die Sensationsnachricht der Prager „Politik“, daß Graf Andrassy den Absolutismus für Oesterreich anempfohlen habe, für eine jener Lügen, in deren Erfindung die einzelnen Glieder dieser Partei so große Virtuosität entwickeln. Die Person, die das der „Politik“ telegraphirte, sei in eingeweihten Kreisen nicht unbekannt und stehe den Kreisen nahe, aus welchen das „Oesterreichische Journal“ seine Inspirationen erhalte. Weiterhin sagt „Pesti Naplo“: „Selbst einleitende Schritte zur Bildung des neuen Kabinetts sind bisher nicht geschehen. Die allerhöchste Entschließung beschränkte sich auf das Antwort-Restript, und die Berufung Andrassy's nach Wien stand auch nur hiermit in Verbindung. So könne es auch nur verständlich werden, daß Andrassy nach seinem Empfang beim Kaiser mit Hohenwart konferirte. Auch jetzt sei Andrassy nur persönlich als

Vertrauensmann der Krone in Aktion getreten, keineswegs in amtlicher Stellung. Zwischen Beust und Andrassy herrsche vollständiges Einvernehmen, doch sei bemerkenswerth, daß bisher weder Beust noch Andrassy Gelegenheit suchten oder fanden, auf die Neubildung des Kabinetts Einfluß zu nehmen. Die Genannten würden auch die Gelegenheit hierzu nicht suchen.“ Die „N. Fr. Pr.“ stellt es nach den neuesten ihr zugegangenen Nachrichten als wahrscheinlich hin, daß man in den entscheidenden Kreisen einen vollen und ganzen Entschluß nicht fassen zu wollen scheine; es handle sich wiederum um die Bildung eines modifizirten Ausgleichs-Ministeriums. Das genannte Blatt bemerkt dazu, daß der Begriff eines solchen ihr für den Augenblick „undefinirbar“ sei. Die ezechischen Blätter erklären übereinstimmend, die Neubildung des Ministeriums werde den Ausgleichsgedanken, an dem der Kaiser entschieden festhalte, nicht als ausgegeben erscheinen lassen, und ein energisches Vorgehen gegen die ezechische staatsrechtliche Partei, wie die Verfassung gestreue es wünschen, sei nicht zu erwarten. — Die Nachricht, daß das Kaiserliche Antwortrestript an den böhmischen Landtag bereits in Prag eingetroffen sei, wird von dort aus der „Neuen Fr. Pr.“, die sein Eintreffen gemeldet hatte, als falsch bezeichnet.

Brüssel, 1. November. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Vahzwang, welcher mittelst Verordnung vom 5. Mai für alle von Frankreich nach Belgien kommenden Reisenden eingeführt worden war, vom 4. November ab wieder aufgehoben ist.

Paris, 30. Oktober. Die Blätter der verschiedenen Parteien besprechen die Rede, welche Herr Thiers am Freitag beim Empfange des Generalraths von Versailles gehalten hat. Die Urtheile über diese neueste Kundgebung des Präsidenten der Republik fallen um so verschiedener aus, als man über den genauen Wortlaut noch im Ungewissen ist. Nach einer ersten Version, welche ich Ihnen am Sonnabend mittheilte, hätte Herr Thiers sein Festhalten an der „Republik“ betont, während die „Versailler Zeitung“ einen Text veröffentlicht, in welchem dies Wort nirgends vorkommt. Auch von „Gnade“ sollte die Rede gewesen sein, woraus man schloß, daß Herr Thiers der permanenten Kommission der Nationalversammlung die Erlassung einer Amnestie vorzuschlagen beabsichtige. Auch heute werden all diese Gerüchte durch eine offiziöse Erklärung beseitigt, nach welcher Herr Thiers nicht „clemence“, sondern nur „moderation“ in Aussicht gestellt hat. Daß diese neue Episode nicht eben dazu beitragen kann, die Stellung der Regierung zu beseitigen, liegt auf der Hand, obwohl das „Journal des Debats“ gerade heute einen Artikel veröffentlicht, der als ein Manifest der Majorität der Nationalversammlung anzusehen ist, und in welchem erklärt wird, daß dieselbe bei Wiedereröffnung der parlamentarischen Session nichts an dem jetzigen Stande der Dinge ändern werde.

Deute am Jahrestage der Wiedereroberung des Dorfes Bourget durch die Preußen fand in diesem Orte eine Trauerfeierlichkeit statt. Es hat dabei natürlich an patriotischen Reden und Rache schwüren nicht gefehlt.

Der „Soir“ enthält heute Abend eine Beschreibung des Barackenlagers bei St. Germain, in welchem Herr Thiers beabsichtigt, eine ganze Division überwintern zu lassen. Herr Wächter erklärt, daß die Baracken der Kriegsgefangenen in Mainz, Köln u. s. w. ungleich komfortabler gewesen seien, ein Geständniß, das gegenüber den Verleumdungen über die Behandlung der Gefangenen in Deutschland seinen Werth hat.

Die Zeitungen äußern sich meist billigend über die heute im amtlichen Blatte veröffentlichte Verurtheilung des Generals Nanjouty zu zweimonatlichem Gefängniß. Die „Cloc“ sagt darüber: „Wenn man meint, der Armee gefalle die Disziplin, sie sei bonapartistisch und hege der Bevölkerung gegenüber feindliche Gesinnungen, so sind das eben so viele Irrthümer. Die Armee fühlt mehr als Jemand die Nothwendigkeit der Disziplin, besonders die Disziplin gegen die Befehlshaber. Freilich giebt es in der Armee noch einige bonapartistische Offiziere; das ist ihr Recht, aber ihre Zahl ist gering und wenn wir die Plebiszite liebten, so würden wir sehr gern das Plebiszit der Armee von Sedan über den Kaiser, und das Plebiszit der Armee von Metz über Bazaine annehmen, selbst ohne die Todten abstimmen zu lassen.“

Die bonapartistischen Blätter sind nach dem Fehlschlag in Korsika mehr als je voll Gift und Galle und wimmeln von Schimpfereien gegen Alles, was mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zusammenhängt. Das „Journal de Paris“ sagt: „Die bonapartistische Partei macht den Prinzen Napoleon für den Verlauf der Dinge in Ajaccio verantwortlich und tadelt ihn lebhaft, weil er nicht die Haltung ein-

genommen, welche Herr Rouher sich die Mühe gegeben, ihm so genau als möglich vorzuschreiben. Es scheint, daß der Prinz ganz im Widerspruch mit den Instruktionen, die er erhalten, bei Eröffnung des Generalraths die Frage wegen der Präsidentenwahl gestellt hat. Das ihm gegebene Lösungswort war vielmehr die Gesetzkraft streng zu achten. Nun lautet aber das Gesetz ganz bestimmt. Man darf erst dann zur Präsidentenwahl schreiten, wenn die Wahlen geprüft sind und der Generalrath sich konstituiert hat. Der Prinz Napoleon hat, indem er sich zu einem Manöver seiner Parteigänger hergab, dessen Scheitern auf die Partei zurückfällt, den leitenden Ausschuß in Paris auf das Schwerste gereizt.“

Aus Bastia vom 28. d. Abends bringt der „Français“ folgendes Telegramm: „Der Prinz Napoleon hat sich nach Nizza eingeschifft. Eine Gruppe von etwa hundert Personen erwartete ihn vor dem Hotel, in welchem er abgestiegen war und gab ihm das Geleit; etwa zweihundert Neugierige hatten sich beigesellt. Am Hafen bereitete die Gruppe, die den Prinzen begleitete, ihm eine kleine Ovation. Die Menge der Gleichgültigen und Neugierigen war etwas beträchtlicher als den Quais als vor der Thür des Hotels; indessen war die Stimmung der Volksmenge mehr ironisch als dem Prinzen gewogen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Gestern Abend hatte eine ähnliche Kundgebung in Corte stattgefunden; doch stießen nur einige Hitzköpfe Rufe aus, die keinen Widerhall fanden. Die Ordnung ist nirgends ernstlich gestört worden.“

Paris, 30. Oktober. Der Präfekt des Departements Calvados hielt bei einem dem Generalrath in Caen gegebenen Festmahl eine Rede, die für Deutschland nicht uninteressant ist, wenn man von einer gewissen Anzahl in Frankreich unvermeidlicher historischer Schnitzer abstieht. Der Herr Präfekt ist zwar der Meinung, daß Lessing und Schiller noch nach der Schlacht bei Jena gelebt haben u. s. w.; im Ganzen aber bemühte er sich, seinen Gästen ein anschauliches Bild von der deutschen Reformbewegung nach 1806 zu geben, die er ihnen als Muster vorhielt. Er sagte u. A.:

Der von uns fragt sich heute nicht mit Angst, ob unser Vaterland dahin gelangen werde, das Unglück, das es erlitten, auszulöschen. In Preußen waren nach Jena die Elemente der Desorganisation viel schwerer wiegend als bei uns. Es blieb Friedrich Wilhelm nur ein Staat von 5 Millionen Einwohnern. Arndt in seinem Geist der Zeit, den er im Jahre 1808 veröffentlichte, nannte Deutschland nur ein „Chaos von Schlafheit“ und verglich es mit einem „kindisch gewordenen Greise“. Die hervorragendsten Geister, die Goethe, Schiller, Herder, Lessing, Müller, waren gebeugt und verzweifelt: ein Schmerz, der uns wenigstens erspart geblieben ist. Schiller schrieb: „Vergebens trachtet Ihr danach, Deutsche, eine Nation zu bilden; begnügt Euch, menschlich zu sein“; und Goethe fügte hinzu: „Eure Ketten könnt Ihr schütteln, brechen werdet Ihr sie nicht!“ Wo denn fand ein so altersschwaches Volk das neue Leben? In den staatlichen Einrichtungen und in einer wesentlich reformatorischen Leitung. Stein schränkte den Staat in seine wahren Grenzen ein und belebte kräftig das Individuum, die Gemeinde, die Provinz. Wilhelm von Humboldt reorganisirte den Unterricht und er gründete zu Berlin ein großes Centrum der Intelligenz, vermittelst dessen man auf alle Unterrichtsanstalten einzuwirken vermochte. Scharnhorst schuf die allgemeine Militärpflicht. Gleichzeitig schloß man von allen bürgerlichen und militärischen Aemtern die Gleichgültigen und Zweifler aus und man stellte an die Spitze der neuen Richtung der Geister die Elite ganz Deutschlands: den Helden Savigny, den Holsteiner Niebuhr, Neumann, Varnhagen. In den Unterrichtsanstalten wurde die Regeneration der einzige Zweck und die Triebfeder aller Bestrebungen. Die Armee selbst, nach einem Ausdrucke Gneisenaus, „mußte sich aus einer Galeere in eine Schule umwandeln“. Endlich interpellirte man an sie stets so ergiebigen Kräfte der individuellen Initiative und der Vereine. In Uebereinstimmung mit Stein schuf ein junger richterlicher Beamter, Bardeleben, unter dem Titel einer wissenschaftlich-moralischen Vereinigung einen Bund, dessen Zweck war, die nationale Zwittertracht auszulöschen und den Patriotismus zu beleben. In wenigen Monaten zählte dieser Bund mehr als 300,000 Mitglieder. Sind solche Beispiele nicht ein sichtbarer Beweis für die Wahrheit des großen Plutarchischen Wortes: „Wenn ein Volk seine Armeen, seine Finanzen, seine Verwaltung, seine Politik verbessern will, so muß es damit anfangen, in allen Schichten das geistige und moralische Niveau zu erhöhen, denn die Früchte des Baumes sind niemals von anderem Schlage, als der Baum selbst.“ Wächten wir, meine Herren, dieser äußersten Aufgabe alle unsere Gedanken und alle unsere Kräfte weihen.

Der „Moniteur“ beklagt sich heute darüber, daß die Franzosen, welche während des Krieges von den deutschen Behörden zu Gefängnisstrafen verurtheilt wurden, sich noch heute, sieben Monate nach dem Friedensschluß, auf den deutschen Festungen befinden. Er fügt hinzu, daß diese Thatsache ohne Präcedenzfall sei und solche Haftverlängerung einen ernstlichen Nachtheil für die Wiederaufnahme von wirklich friedlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bilde. Ohne Präcedenzfall ist diese Thatsache jedoch nicht. Die Deutschen, welche man unter Napoleon I. wegen ähnlicher Vergehen und unter ähnlichen Umständen verurtheilt, wurden bis 1814 und 1815 als Galeerensträflinge in Toulon festgehalten und verdrängten nur dem Siege der Verbündeten ihre Freiheit.

Die „R. Z.“ erhält aus Saintes, vom 26. Oktober, folgende Zuschrift:

Herr Redakteur! Sie haben mit Recht die Kriegsgefangenen an den Pranger gestellt, welche, unter Bruch ihres Ehrenwortes, aus Deutschland entflohen sind. Der Bürgerkrieg, der unser armes Land zerrissen hat, ist schuld, daß man nicht gleich nach unserer Rückkehr die Ehrenfrage geprüft hat. Jetzt aber, bei Frieden und Ruhe, haben wir sämtliche Leute der Verachtung Preis gegeben, die nicht mehr würdig sind, unsere Uniform zu tragen. Mit vollem Grunde haben Sie den Stab gebrochen über einen Offizier vom 2. französischen Dragoner-Regiment, Herrn Conte, der aus Koblenz entflohen war. Hier war doch ein milderer Umstand, wenn ein solcher in Ehrensachen noch vorhanden sein kann. Der Vater des Offiziers lag auf dem Sterbebette. Herr Conte wollte ihn noch einmal sehen. Daßer begehrte er von den deutschen Behörden Urlaub, diese Pflicht der kindlichen Liebe zu üben. Der Urlaub wurde ihm nicht gegeben, und er glaubte sich, wenigstens für eine Zeit, von seiner Verbindlichkeit frei. Wenn Herr Conte nach dem Tode seines Vaters sich wieder den deutschen Behörden gestellt hätte, so hätte ich ihn von aller Schuld freigesprochen, und doch bin ich bekannt als unbefugsam, wenn es die Ehre gilt. Die Sache lag aber nicht, wie ich glaubte. Herr Conte hörte die Anstiftungen der Volkserreuer an, welche mit unserer Ehre umgehen zu können glaubten, wie mit einer Waare. Herr Conte hat die gemeine Schwachheit gehabt, zu bleiben und als Belohnung seines Treubruchs, die Stelle als Rittmeister anzunehmen. Bei meiner Rückkehr nach Frankreich war es vor allen Dingen meine erste Sorge, gegen eine so verächtliche Handlung bei den Offizieren meines Regiments Klage zu erheben. Als vorläufiges Urtheil haben dieselben Herrn Conte ihren Tisch verboten, und auf meine Klage wurde ein Untersuchungsgericht, laut ministerieller Verfügung, eingesetzt, um über einen Offizier zu urtheilen, der sein Ehrenwort gebrochen hatte. Das Gericht war bloß eine Form; die Verurtheilung konnte nicht lange auf sich warten lassen, und heute empfangen ich den Befehl vom Herrn Präsidenten der französischen Republik, auf Antrag des Kriegsministers, daß Herr Conte seine Stelle als Rittmeister verliert, wieder zum Lieutenant gemacht und mit dieser Charge aus der französischen Armee fortgejagt ist. Sie sehen, daß, wenn in den Zeilen Ihrer Zeitung das Wort eines französischen Offiziers auf 750 Fr. geschätzt wurde, welche Entschädigung von der Abenteurer-Regierung des Herrn Gambetta den Offizieren, die ihr Ehrenwort gebrochen hatten, bewilligt worden war, die wahren Offiziere der französischen Armee diese Meinungen gleich verurtheilt haben. Ich hoffe von Ihrer Billigkeit, daß Sie in Ihrer Zeitung den Befehl des Herrn Präsidenten der französischen Republik vermerken werden, und ich bin mit der vollkommensten Hochachtung Ihr ergebener Marquis du Paty de Clam, Oberst vom 2. Dragoner-Regiment.

Paris, 31. Oktober. Der „Courrier Diplomatique“ will in seiner Nummer vom nächsten Mittwoch die Dokumente bringen, welche darthun, daß Lord Russell 1864 Frankreich wirklich das linke Rheinufer angeboten hat, wenn es mit England gemeinschaftliche Sache zu Gunsten Dänemarks gegen Deutschland machen wollte. Man wird also bald erfahren, ob die Behauptungen des „Courrier Diplomatique“ begründet sind, dessen Besitzer und Direktor, nebenbei gesagt, der bekannte Däne Hansen ist. Falls die Behauptungen dieses Blattes begründet sind, so wird die Sache jetzt einfach an die Öffentlichkeit gebracht, weil man hofft, Missstimmung zwischen Deutschland und England zu erregen. Uebrigens darf man nicht übersehen, daß England 1864 nicht die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland hegte; Gladstone sprach sich gegen den Krieg aus, obgleich gesagt wurde, daß England es ganz gleich wäre, ob sich Frankreich das linke Rheinufer nehme oder nicht. England würde zu Gunsten Deutschlands auch nicht einen einzigen Schuß thun. Daß man die Affaire von Lord John Russell, welche die offizielle „Agentur Havas“ sofort per Telegraph verbreiten mußte, anregte, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß man sich, ungeachtet der besseren Beziehungen zwischen Versailles und Berlin, eifrig bemüht, die übrigen Mächte gegen Deutschland aufzuheizen. So enthält heute auch die Wochenschrift „Revue de France“ einen solchen Artikel, der „Oesterreich und Preußen“ überschrieben ist und worin ersterer der Haß gegen „La Prusse“ gepredigt wird. „Es ist unmöglich“, — so schließt derselbe —, „daß Oesterreich, wenn es sich nicht die besten Rechte auf die Verachtung der Geschichte erwerben will, für sei-

nen tödtlichen Feind (Preußen) andere Gefühle haben kann, als die, welche heute ganz Frankreich beseelen, die auszubilden nutzlos und unpolitisch sein würde, nämlich den Haß und die Berachschung des preussischen Namens.“ Unter den vielen Artikeln dieser Art, welche in den letzten Tagen erschienen sind, verdient derselbe in so fern besondere Beachtung, als er von Adolf Amat verfaßt ist, der unter dem sogenannten liberalen Kaiserreich beim Pressbureau beschäftigt war und der heute den tonangebenden Kreisen äußerst nahe steht.

Paris, 31. Oktober. Die Regierung hat das Comptoir d'Escompte zur Ausgabe von 10 Millionen Fünf-Frankenscheinen ermächtigt, welche bei Präsentation jederzeit einzulösen sind.

Paris, 1. November. Hierher gelangten Mittheilungen aus Korrika zufolge steht die Abreise des Regierungskommissars Ferry unmittelbar bevor, da seine Mission als beendet angesehen wird. In der gestrigen Sitzung des kaiserlichen Generalraths wurde die Gültigkeit der Wahl Conti's angefochten. Prinz Napoleon ist hier eingetroffener Meldung zufolge in Prangins angekommen.

London, 30. Oktober. Der hiesige Verein für Kunst und Wissenschaft „im Auslande“ hat so eben erst seine Bemühungen zum Besten der Wittwen und Waisen unserer im jüngsten Kriege gefallenen Landsleute in würdiger Weise durch eine zweite Verlosung von werthvollen Kunstgegenständen abgeschlossen. Unter den zur Verlosung gekommenen Gegenständen befanden sich 3 Bilder, welche die Frau Kronprinzessin von Deutschland, und 2, welche die Prinzessin Louise von England gemalt und dem genannten Verein für seinen wohlthätigen Zweck geschenkt hatten. Gleichzeitig mit dieser Verlosung, die übrigens in heiterer, recht künstlerischer Weise durchgeführt wurde, beging der Verein sein zweites Stiftungsfest, und unter dem Vorsitz des Herrn Karl Haag wurde alles dessen gedacht, was den fern von der Heimath lebenden Deutschen lieb und theuer ist. Es verdient vielleicht noch Erwähnung, daß der junge Verein 50 Mitglieder zählt, darunter eine ganze Reihe allgemein bekannter Namen, und daß seine beiden Verlosungen den deutschen Wittwen und Waisen 2000 £. eingebracht haben.

Aus der Grafschaft Tipperary (Irland) wird eine Ruhestörung gemeldet, die zwar nicht feinsüß und auch nicht agrarischer Natur, aber so durch und durch irisch ist, daß wir sie mittheilen müssen. In Emly war eine Menagerie eingetroffen und die Dorfbewohner konnten sich das Vergnügen nicht versagen, die Thiere zu necken. Auf diese Weise geschah es, daß ein gereizter Jaguar einem 4jährigen Mädchen, welches seine Hände zwischen den Eisenbarren durchstießte, den Arm abriß. Das Volk floh voller Entsetzen und Verwirrung. Gegen Mitternacht kam dann ein Haufe von 40—50 Männern, brach in die Menagerie ein, drohte dem Eigenthümer mit dem Tode und erschöpfte den Jaguar, welcher davongetragen und secirt wurde, um die Fleischtheile des Armes wieder zu bekommen und dieselben in geweihter Erde zu begraben. Mit dieser Rache nicht zufrieden, lehrte der Pöbel bedeutend verhärtet zurück und machte einen wüthenden Angriff gegen die Menagerie, bis dem Eigenthümer, nach 4stündiger Gegenwehr, die Polizei der nächstliegenden Station zu Hülfe kam. Drei der Räubersführer wurden verhaftet und nach geschlossener Voruntersuchung den Rissen zugewiesen. Dem Kinde wurde der Arm amputirt und wahrscheinlich wird es mit dem Leben davonkommen.

London, 31. Oktober. Eine Versammlung von Inhabern spanischer Obligationen hat beschloffen, ein Comité zu ernennen und dasselbe zu ermächtigen, geeignete Maßregeln zu ergreifen, um die Erfüllung des betreffenden Vertrages seitens der spanischen Regierung zu sichern.

London, 1. November. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß der Königin, welcher die nach Abschaffung des Stellenkaufs zur Anwendung kommenden Bestimmungen über den Eintritt in den Offizierstand und über die Beförderung der Offiziere enthält. — Das Befinden der Königin hat sich bedeutend gebessert.

Der Kapitän des an der Pauls-Insel gestrandeten Truppentransportschiffes Megaera ist hier angekommen und hat sich bei der Admiralität gemeldet. Ein Kriegsgericht tritt in Portsmouth unter dem Vorsitz des Kontre-Admirals Voring zusammen, um die Untersuchung gegen den Kapitän Thrupp zu führen. In dieser Sache ist es jedoch weniger der formell Angeklagte als die Regierung und insbesondere die Marinebehörde, die sich wegen des Verlustes der Megaera zu rechtfertigen hat.

Petersburg, 1. November. Gegenüber den aus Washington hierher gelangten Mittheilungen über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des dortigen russischen Gesandten erklärt das heutige „Journal de St. Petersburg“: Der Gesandte der nordamerikanischen Union am hiesigen Hofe habe niemals Mittheilung davon gemacht, daß dem diesseitigen Vertreter in Washington die Pässe zugesandt werden sollten. Ebenso unwahr sei es, daß der Präsident Grant erklärt habe, der russische Gesandte werde nur noch während des Aufenthaltes des Großfürsten Alexis in Washington geduldet werden. „Wir können versichern“, fährt das Journal fort, daß der hiesige Gesandte der Union, Herr Curtin, welcher in so würdevoller Weise die ihm anvertraute freundschaftliche Mission erfüllt, nie-

mals Reklamationen vorgebracht hat, welche nicht den diplomatischen Gebräuchen und den zwischen Rußland und der nordamerikanischen Union bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entsprochen hätten.“

Athen, 31. Oktober. Auf die Verwendung des französischen und italienischen Gesandten um Reintegration der vormaligen „Laurion-Bergwerksgesellschaft“ hat das Ministerium eine abschlägige Antwort ertheilt.

Der König hat die Kammer in Person eröffnet. Die Thronrede spricht die königliche Billigung der vom Ministerium Komunduros befolgten Politik und seiner bisherigen Verwaltung, sowie die Zustimmung zu dem vom Ministerium aufgestellten Programme aus. Mit besonderer Befriedigung gedenkt die Thronrede der Ausrottung des Brigantenunwesens und verheißt die gänzliche Beilegung der Laurionfrage, die Aufhebung der Zehnten und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Konstantinopel, 1. November. Anlässlich des gestrigen Geburtstages des Sultans wurde eine Amnestie für die wegen politischer Vergehen Verbannten erlassen. Ausgenommen von derselben sind die während der Regierung des jetzigen Sultans Exilirten.

Newyork, 29. Oktober. Präsident Grant hat auf den 30. November einen nationalen Dank- und Bettag angeordnet. — Gegen Brigham Young, Joseph Young, Orion Hyde und Daniel Wells, den Bürgermeister der Salzseestadt, sind Haftbefehle wegen eines vor vierzehn Jahren auf Young's Befehl verübten Mordes erlassen worden. Wells wurde gestern arretirt; Hyde ist entkommen und Young wurde nicht gefunden. Man vermuthet ihn im südlichen Utah.

Nach einer Newyorker Korrespondenz der „Daily News“ gestalten sich die großen Waldbrände in Michigan und Wisconsin mit jedem Berichte schlimmer. Es sind wahrscheinlich drei bis viertausend englische Quadratmeilen Territorium eingeäschert worden. In Michigan liegen 14 Dörfer ganz oder theilweise in Asche und 1600 Quadratmeilen Waldbänder sind niedergebrannt.

Provinzielles.

Stettin, 2. November. Dem uns vorliegenden Rechenschaftsberichte des „Vorstandes des hiesigen Lokalsvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ pro 1870—1871 entnehmen wir Folgendes: „Der Kassenabschluß ergab bis zum 10. Oktober 1872 eine Einnahme von 83,718 Thlr. 4 Sgr., wovon zu dem genannten Zeitpunkt 1058 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. als Bestand zurückblieben. An freiwilligen Beiträgen von Privaten und verschiedenen Vereinen erhielt der Verein 53,084 Thaler 2 Sgr. 9 Pf., von der Königl. General-Kriegskasse als Rückvergütung für die Lazarethe 28,925 Thlr., von der Armen-Direktion als Rückvergütung für die Verpflegung im Siechenhause 1593 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Die Thätigkeit des Vereins, welche mit dem 18. Juli 1870 begann, war zunächst auf die Schaffung eines Depots für Lazarethgegenstände gerichtet, aus dem wiederholt reiche Gaben von hier nach dem Kriegsschauplatz befördert werden konnten. Was die Ausbildung von Krankenpflegerinnen betrifft, welche sich der Verein ebenfalls angelegen sein ließ, so konnten von denselben 14 unter Leitung des Hrn. Dr. Brand am 14. Oktober nach Frankreich entsendet werden, wo dieselben bis zur Auflösung der Lazarethe thätig waren. Acht Krankenpflegerinnen waren außerdem auf verschiedenen Sanitätszügen beschäftigt. Für die Einrichtung von Vereins-Lazareth zu Unterstützung der Garnison- und Reserve-Lazarethe wurde rechtzeitig gesorgt. In Bethanien wurden 18, in Ernestinenhof 36 Betten eingerichtet, so daß Anfangs September das Lazareth zur Aufnahme von 54 Kranken bereit war. An kranken und verwundeten Soldaten wurden im Ganzen vom 10. September 1870 bis 22. Mai 1871 576 Mann verpflegt. In dem von der städtischen Behörde zur Verfügung gestellten Siechenhause wurden 78, in Absonderungshause 82 Betten aufgestellt. In beiden Häusern wurden vom 1. Oktober 1870 bis 5. Juli 1871 im Ganzen 1017 franke und verwundete Soldaten in 35,544 Pflegebetten behandelt. Der größte Theil der Verpflegungskosten wurde von Seiten des Staates im Ganzen mit 28,925 Thlr. rückvergütet, ohne welche Beihülfe es nicht möglich gewesen sein würde, die große Zahl der anderen Aufgaben zu erfüllen. Die Gesamtzahl der von dem Verein verpflegten Soldaten betrug 1593, die Summe der Verstorbenen 29, demnach 1 1/2 Prozent. Aus den Mitteln des Vereins wurden an Unterstützungen für franke und verwundete Soldaten gezahlt 480 Thlr., an Invaliden, Wittwen und Waisen 1701 Thlr. 9 Sgr., an Truppentheile 350 Thlr. Bewirthet wurden durch den Lokal-Verein mehr als 20,000 Mannschaften der Gefangenen-Eskorten und so weiter, wodurch ein Kostenaufwand von 7615 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. verursacht wurde. Der Bericht erwähnt schließlich, daß der Verein in Folge der Aufforderung des Centralvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, sowie des Central-Comités der Kaiser Wilhelm-Stiftung sich entschlossen habe, die Fürsorge für die Invaliden, Wittwen und Waisen aus dem Kriege 1870 und 1871 zum Gegenstande seiner Thätigkeit zu machen und sich zu diesem Zwecke als Zweigverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung konstituiert hat.

Zur Anlegung des Komthurkreuzes zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens mit Kriegsdecoration ist dem Major Tresow, à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommerischer) Nr. 2, Kommandeur der Unteroffizierschule zu Jülich und zur Anlegung des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens dem Oberst-Lieutenant v. Brandt, à la suite des pommerischen Feld-Art.-Regts. Nr. 2, vom Nebenetat des Großen Generalstabs die Erlaubniß ertheilt worden.

Die Premier-Lieutenants v. Tresow vom Gren.-Regt. Fr. Wilh. IV. (1. pom.) Nr. 2 und Siege vom Colberg'schen Gren.-Regt. (2. pom.) Nr. 9, sind zur Dienstleistung beim großen Generalstabe kommandirt.

Es sind neuerdings mehrfach Fälle vorgekommen, in welchen deutschen Eisenbahn-Arbeitern, welche von Agenten für den Bau von Bahnen in Rußland geworden worden, nach ihrem Eintritt in Rußland die Pässe von diesen Agenten, angeblich der Kontrolle halber, abgenommen worden sind. Dies giebt die betreffenden Arbeiter gänzlich in die Hand des Agenten, da ein Austritt aus Rußland ohne Pash unmöglich und die Erlangung eines neuen für diese Leute mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Die Arbeiter können daher nicht dringend genug vor diesen Manövern gewarnt werden und es dürfte in ihrem Interesse liegen, die mit den bezüglichen Agenten abgeschlossenen Kontrakte, wenn möglich dem nächsten Konsulate bei ihrem Eintritt nach Rußland zur Einsicht vorzulegen, damit dieses in den Stand gesetzt werde, ihnen gegen Widerrechtlichkeiten Seitens der Agenten beizustehen.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen den Einjährig-Freiwilligen, welche während des Kriegszustandes verwundet oder erkrankt sind und auf Invaliden-Benefizien Anspruch erheben, die Löhnungs-Kompetenzen vom Aufhören des Feld-Etats ab bis zur Invalidisirung resp. bis zur definitiven Entscheidung über ihre Ansprüche, über den Etat gewährt bleiben.

In Folge des vor einiger Zeit Seitens der Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat gestellten Ersuchens hatte sich derselbe mit der Bitte um Verneuerung der hiesigen Kasernen zur Erleichterung der Einquartierungslast an den Kriegsminister gewendet. Nachdem hierauf die Antwort eingegangen, daß die Militärbehörde es sich unausgesetzt angelegen sein lasse, auf Verminderung der Einquartierungslast hinzuwirken, eine bestimmte Zusage in Betreff des ausgesprochenen Wunsches jedoch nicht gemacht werden könne, hat sich der Magistrat in einer Petition an den Reichstag mit der Bitte gewendet: „bei der nach S. 3 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, für den Zeitraum von 1872 bis 1876 vorzunehmende Revision des Servis-Tarifs auf eine angemessene Erhöhung der Position 4—7 des Tarifs für Städte 1. Klasse hinzuwirken.“

Neuerdings sind hinter einander zwei Befehle ergangen, welche die möglichst schnelle Entlassung der Rekruten zum Gegenstande haben.

Vor mehreren Tagen wurde in dem oberhalb des Zulo belegenen Winterschen Kaffeehause ein ganz erheblicher Diebstahl an Kleidungsstücken aller Art in der Weise verübt, daß die Diebe, als welche zwei bereits vielfach bestrafte Persönlichkeiten, Arbeiter Joh. Ferd. Fr. Krause aus Balkenhagen bei Schivelbein und Joh. Jul. Kluck aus Kronheide bei Greifenhagen ermittelt, in das von den Bewohnern zeitweise verschlossene Zimmer durch ein Fenster einstiegen und in der Eile Alles zusammenrafften, was sie vorfanden. Beide Spitzbuben, der That geständig, befinden sich in Haft.

Der norddeutsche Post-Dampfer „Titania“ ist mit 26 Passagieren heute Vormittag von Kopenhagen hier eingetroffen.

Stargard, 1. November. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die feierliche Beglückwünschung des städtischen Oberförsters Herrn Schrödter zu seinem 50jährigen Jubiläum im Rathhause durch die städtischen Behörden statt. Herr Landrath v. Waldaw überreichte dem Jubilar im Namen Sr. Majestät des Königs den rothen Adlerorden 4. Kl. Um 2 Uhr Nachmittags fand, wie schon erwähnt, ein Festessen von ca. 40 Gedecken im Lokale des Herrn Schliebener statt. Ferner wurde heute Vormittag eine Kreisversammlung des Saagitzer Kreises hier abgehalten. Nach beendeter Sitzung konferirte Herr Landrath v. Waldaw mit dem inzwischen aus Stettin hier eingetroffenen Herrn Regierungs-Präsidenten und nahm sodann an dem von der Stadt zu Ehren des Herrn Oberförsters Schrödter arrangirten Festessen Theil.

Stolz, 1. November. Durch Beschluß des Vorstandes des hiesigen Handwerker-Vereins hat sich derselbe dem in Berlin errichteten „Verein für Volksbildung“ als korporatives Mitglied angeschlossen. — In dem etwa 2 Meilen von hier belegenen Dorfe Scharfow brach am 30. v. M. Nachmittags Feuer aus, wodurch ein großer Bauernhof, 2 Tagelöhnerwohnungen, auch einige Scheunen zerstört worden sind. Entstanden soll der Brand dadurch sein, daß zwei kleine Kinder, welche in einer Stube, worin sie sich ohne Aufsicht befanden, Feuer anzündeten. Wieder eine Warnung für Eltern, kleine Kinder sich selbst zu überlassen.

Literarisches.

Die so eben im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn in Berlin (Kochstraße 69) erschienene „Rang- und Quartier-Liste der Königl. preussischen Armee und Marine für das Jahr 1870/71“, welche die Anciennitätslisten der Generalität und der Stabs-Offiziere der Armee, so wie der Flag- und Stabs-Offiziere der Marine beigegeben sind, ist von der Königl. Geheimen Kriegskanzlei für die persönlichen Angelegenheiten im Königl. Kriegsministerium zu Berlin redigirt und „mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs“ herausgegeben worden.

Der Inhalt des in einem solchen Umfange bisher noch nicht zusammengestellten Buches umfaßt alle zur Zeit unter Königl. preussischer Militär-Verwaltung stehenden Contingente, demnach die sämtlichen Truppentheile des Königreichs Preußen einschließlich deren des fr. herren norddeutschen Bundes (mit Ausnahme der das 12. — Königl. sächsische — Armee-Korps bildenden Regimenter und Bataillone), so wie die das 14. Armee-Korps theilweise zusammenfassenden Truppenkörper des Großherzogthums Baden.

Bermischtes.

Die „Breslauer Zeitung“ giebt nachstehenden interessanten Bericht über eine an einem Löwen des dortigen zoologischen Gartens vollzogene Operation: Einer der drei jungen Löwen zeigte bereits seit einigen Monaten eine Kropfgeschwulst, wie sie bei Löwen als eine Art von Entwicklungskrankheit gelten zu müssen scheint. Dabei aber war das Thier in seinem Befinden nicht gestört. Innerhalb der letzten Wochen nahm die Anschwellung sichtbarlich zu und die ober-

flächliche Untersuchung ergab als Ursache die Ansammlung von Flüssigkeit innerhalb des Gewebes der Schilddrüse. Endlich ließ sich die Sache nicht länger mehr mit ansehen; es mußte etwas geschehen. Zur Feststellung der Lage und der darnach zu bemessenden Maßregeln wurde nothwendig, den Patienten von seinen Geschwistern und der Mutter zu trennen. Dabei schon ängstigte sich der Löwe. Als nun aber gar die Thüre seiner Zelle sich öffnete und der Futtermeister eintrat, stieg die Aufregung der Art, daß unser Löwe in tollen Sprängen auf und nieder rannte. Endlich beruhigte er sich in Etwas wenigstens und ließ sich anspannen und beim Krangel festhalten ohne Gegenwehr. Noch zwei Wärter stiegen ein und unter deren Händen mußte sich der Königssohn gefallen lassen, auf das im Käfig befindliche Ecksofa gelegt zu werden, jedoch so, daß vor Allem Zähne und Krallen möglichst aus dem Spiele blieben. Jetzt stieg Thierarzt Dr. Ulrich ein und hinter ihm schloß sich die Thüre. Die Untersuchung ergab zweifellos Ansammlung von Flüssigkeit. Ein kühner Schnitt und es entleerte sich in weiten Bogen strahlend eine blutgefärbte Flüssigkeit in Masse, wie sie als krankhafte Ausscheidung in den zelligen Räumen der Schilddrüse auch bei Menschen vorkommt, und wenn nicht rechtzeitig entleert, schließlich verrottet, wodurch die Heilung ungleich zweifelhafter, wenigstens langwieriger wird. Der Löwe verhielt sich dabei lammfromm. Endlich von den ihn fesselnden Händen erlöst, stürzte er sich kopfüber bluttriefend vom Operationstisch auf den Boden, stürmte heftig, sehr schwankend aber, durch den Raum, verlor sogar das Gleichgewicht bis zum Fallen, raffte sich doch wieder auf und versuchte mahnend durch die trennende Scheidewand zu Mutter und

Geschwistern zu gelangen. Inmitten dieser vergeblichen Bemühungen brach das Thier plötzlich mit einem lauten Schrei krampfend zusammen und schien verenden zu wollen. Obgleich ein vernünftiger Grund nicht vorlag, durch den man einen tödlichen Ausgang hätte erklärlich finden können, umstanden wir doch nicht ganz ohne Sorgen den regungslos hingestreckten Löwen. Mehr als zehn Minuten wohl, ängstliche Minuten, mochten vergangen sein, da fächerte die Schwanzspitze, zuckte die Wimper und schien dem bislang umflorten Auge Licht wieder zu dämmern. Endlich rafft sich der zum Leben Erstehende auf, schaut verwundert ringsum, so ganz genau das Bild eines aus tiefer Ohnmacht erwachenden Menschen, daß wir keinen Mißgriff zu machen glauben, wenn wir den Vorgang bei unserm Löwen einfach als Ohnmacht deuten, bedingt durch die Angst, dann durch die plötzliche Entleerung der Geschwulst und dem dabei unvermeidlichen Blutverlust, wie wir das in gleicher Weise ja auch bei Menschen beobachten. Im Laufe des Tages erholte sich der Operirte so weit, daß ihm des Abends schon seine Fleischration so ziemlich mündete. Die Wunde klappt natürlich noch sichtbar, da ein Verband nur von kurzer Dauer sein würde, wird aber wohl kunstgerecht oder vielmehr naturgerecht heilen und hoffentlich, ohne daß eine neue Ansammlung von Flüssigkeit eintritt. Patient ist bereits in den Schooß seiner Familie zurückgeführt.

Börsen-Berichte.

Stettin 2. November. Wetter trübe. Wind NO. Barometer 28° 3". Temperatur Morgens + 1° R. Mittags + 7° R.
An der Börse.
Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach

Qualität alter gelber geringer 67—77 R., neuer 76—79 R., per November 80, 79½ R. bez., per November-Dezember 80, 80½ R. bez., 80 R. bez. u. G., ¼ Br.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 51½ R. bez., mittlerer 54—57 R., neuer 57½ R. bez., per November u. November-Dezember 57½ R. bez., per Frühjahr 57, 57½ R. bez., per Mai-Juni 57½ R. nom.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Oberbruch 49½—51 R. bez., Märker und feine pommersche 52 bis 53 R.
Haar behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 42 bis 46 R., per November 46 R. bez., per Frühjahr 45½ R. bez.

Erbsen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter 48—50 R., Koch 52—54 R., per Frühjahr Futter 52½ R. bez.

Winterrabben per 2000 Pfd. November 121 R. Br., November-Dezember 120½ R. Br.

Rübsen fest, loco per 200 Pfd. 28½ R. Br., per November 27½ R. bez., ¼ Br., 1½ Br., November-Dezember 27½ R. Br., April-Mai 28½ R. bez., ¼ Br., ½ Br.

Petroleum loco 6½ R. Br., November 6½ R. Br., Dezember 6½ R. Br.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 21½ R. bez., per November 21½ R. bez., 1½ Br., 1½ Br. u. G., do. ohne Faß 21½ R. bez., November-Dezember 20½ R. bez., 1½ Br., 1½ Br., Januar-Februar 20½ R. bez., 1½ Br., 1½ Br., März-April 21½ R. bez.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 5000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 79½ R., Roggen 57½ R., Rübsen 27½ R., Spiritus 28½ R.

Berlin, 1. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Börse verfolgt die eingeschlagene Bahn weiter; sie war besonders Anfangs angeregt und lebhaft, doch schwächte sich die Haltung etwas ab, weil die neuerdings gestiegenen Course Realisationen veranlaßten, welche den Markt drückten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Julie Behm mit dem Königl. Oberförster Herrn Garber (Stettin—Küppen b. Allenstein).
— Fräul. Eva Fadian mit dem Kaufmann Herrn R. Engel (Stettin).
Geboren: Schloßherrn Herr Friedrich Einbacht (Stettin).

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern lieben Verwandten u. Freunden ergebenst an.
New-York, den 27. September 1871.

Albert Riecke,
Marie Riecke geb. Kuntz.

Versammlung des Wissenschaftlichen Vereins.

Montag, den 6. November 1871, Abends 8 Uhr, im Hotel de Russie (Poniatzky-Str. 18, unten links).
1. Bericht und Berathung über die Angelegenheiten des Vereins.
2. Vortrag des Herrn Direktors Heydemann über den Zustand Europas beim Beginn des 18. Jahrhunderts.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

161. Königl. Preuss. genehmigte große Frankfurter Stadt-Lotterie mit wöchentlichen Gewinnen von 2 zu 100,000, 1 zu 500,000, 25,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne von 1000 bis 25,000 Realen bei nur 26,000 Realen Umtausch Original-Lose für demnachstig u. 1. Ziehung:
das Ganze für Thlr. 3. 13 Sgr.
Halbe „ „ 1, 22 Sgr.
Viertel „ „ 26 Sgr.
sind direkt zu beziehen durch den amtlich angestellten Haupt-Collecteur
Salomon Levy,
Frankfurt a. M.

Große Auktion.

Am 6. November d. J., um 9½ Uhr und folgende Tage sollen auf dem Gute Hohenkrug bei Alt-Damm eine große Anzahl mahagoni u. birchene, sowie sächsische Meubles verkauft werden. Es kommen ebenso Betten, Kissen u. Hausgeräthe, sowie ein ganz veredelter Rutschwagen, ein Rutschpferd, Sättel, Säme u. Jagdgeräthschaften zum Verkauf.

A. Jeschin.

Für Auswanderer nach Amerika.

Wechsel auf folgende Plätze der vereinigten Staaten in Nord-Amerika:
New-York, Philadelphia, Buffalo, Boston, Baltimore, Richmond, Cincinnati, Chicago, Milwaukee, St. Louis, Louisville, Charleston, New-Orleans u. San Francisco, in jeder beliebigen Höhe, nach Sicht zahlbar, sowie amerikanische Goldmünzen sind stets bei mir zum billigsten Preise zu haben.

S. Abel jr.

Bei mir eingezahlte Summen lasse ich kostenfrei an die vorgeschriebenen Adressen in den größeren Städten in Nord-Amerika durch dortige erste Bankhäuser auszahlen.

S. Abel jr.

90,000 Thlr.

sind zu 5 % verzinstlich auf ein großes Gut in einem oder 2 Posten, doch nur innerhalb zwei Drittel der Land-schaftstage, gleich oder zum 1. Januar f. J. zu begeben. Franco-Offerten unter Beifügung der Grundsteuer-mutterrolle und Lage befindet sich P. 9000 die Annuncien Exped. von Rudolf Mosse in Berlin.

4 bis 5000 Thaler sind fogleich oder zum 1. Januar zur ersten Stelle in der Stadt anzuleihen. Adressen sind abzugeben beim Kapitänsdarmes Harp, Elisabeth-straße Nr. 7, 4 Tr.

Schön- u. Schnellschreiben unter Garantie.

In einem Course von 10 Lektionen können Herren- und Damen, mögen sie noch so schlecht schreiben, eine schöne, correcte und geläufige Handschrift bei mir erlernen u.

H. Kaplan, Schußstr. 9, 2 Tr.

Mit dem heutigen Tage habe ich in diesem Hause

ein Bank-Geschäft

eröffnet.
Es ist nicht Zweck dieses Instituts, dem leichteren Credit-nehmen Vorschub zu leisten, sondern denjenigen Personen, welche keinen Bankcredit genießen, oder sich sonst bei dem Selbst-Institut angeschlossen haben, gegen einen geringen Discount über augenblickliche Geldverleihenheiten hinweg zu helfen.
Stettin, den 2. November 1871.

Bernhard Pochat,

Krautmarkt 4, part. links.

Ausverkauf von Weinen. Victoriaplatz 2.

Medocs, Burgunder, Rheinweine, Sherry, Portwein, Madeira, Spirituosen etc sind in feinsten Qualität zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Der Verwalter

der Fraissinet & Kaerber'schen
Conkurs-Masse.

500 Scheffel gute Kartoffeln sind zu verkaufen in Warschau bei Kienast i. W.-Pr. auf der Bestung des Herrn F. Schönmeyer in Danzig.

Für Leidende.

Für die seit 30 Jahren bewährte nach allgemein bekannte Geheimrezepte des Professors Louis Wundt gegen hartnäckige Krankheiten, namentlich gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenkrämpfe, Flechten, Scropheln, Drüsen, Haut-, Unterleibsbeschwerden, Fieber etc. etc. können amtlich beglaubigte Zeugnisse eingesehen und das Buch darüber gratis in Empfang genommen werden in Stettin in

Leon Sannier's Buchhandl.
(Paul Sannier),
Mönchenstraße 12—13.

Im Antiquar-Geschäft von L. Bosch, Mönchenstraße 3,

sind stets vorzüglich gebundene Gesangbücher in großer Auswahl und zu billigen Preisen vorräthig, besgl. groß-schriftige Bibeln von 10 R. an, Elemente von 1 R. an, und Schulbücher zu bill. Preisen. Alte Bibeln, Schul- und Gesangbücher werden in Zahlung genommen. Bestellungen nach anseherig werden prompt besorgt.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirte Schiffsverpächter, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New-York, Baltimore und New-Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimaßigen Bremer Paket-Schiffen nach New-York, Baltimore, Quebec, New-Orleans und Galveston. Die Passagier-Preise sind billigst gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jehon,
Schiffsrheder und Consul.
Comtoir: Langenstraße 54.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Instituts vorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren Rechtsanwälten Gutsbesitzern, Banquiers und sonstigen Industriellen und Privaten offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tariffpreisen in sämtliche existierende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der lddl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.
D. R.

Nähmaschinen.

Singer, mit Extra-Apparaten u. Verfaß 42.
Saxonia, vollkommenste Handmaschine, Stippstich
Wilcox & Gibbs, alle 3 Sorten u. Clemens
Müller in Dresden.
Wheeler & Wilson, mit Verfaß und allen Apparaten von 30 R. an.
Handmaschinen verschied. Systeme v. 5 R. an.
Grover-Baker für Schneider.
Armmaschinen für Nähmacher, nach allen Richtungen transportirbar.
W. Steinbrink,
Uhrmacher und Mechaniker,
Mönchenstraße 27.

Empfehle mein großes Lager einfach u. und feiner Brillen. Die Gläser sind aus der besten Werkstatt Mathewows, und wähle ich dieselben mit vollkommener Sachkenntnis und gewissenhaft für die Augen aus, so daß dieselben nicht angegriffen werden, sondern sich nur conserviren. Ferner halte Lager: von feinen Pinocens, Bergnetzen, Theatergläsern, meteorologischen Instrumenten, Reißzeugen etc.
In der Werkstatt werden alle Arbeiten billig u. sauber ausgeführt, die eine große Genauigkeit erfordern.

Ernst Staeger,
Optikus u. Mechaniker,
obere Schützenstraße Nr. 3.

Wirklich echte Braunschweiger Bürst,

als: Leber-, Trüffel-, Sackellen-, Roth-, Mett-, und Zangenwurst, Hamb. Rauchfleisch, Rinder-Moulette, Wurst, Pumpernickel, sowie alle Sorten Käse empfiehlt

C. Scholz,
Drahtstraße 5.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Grosse Auswahl von eleganten Artikeln, die sich vorzüglich zu

Hochzeits-, Geburtstags-

und Gelegenheitsgeschenken

eignen, zu billigsten Preisen.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Magazin für Haus- u. Küchen-geräthe.
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Sämtliche Lederwaren, als: Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Journal- u. Schreibmappen u. Bürsten, als: Haar-, Nagel-, Zahn-, Wasch-, Kleider- u. Del-Bürsten, Garnituren in Ged. u. Steinkohle als: Broche, Boutons, Armbänder, Kopfnadeln etc.

Kämme: Einsteckkämme, Fein-, Taschen- und Staubkämme elegant und in großer Auswahl empfiehlt äußerst billigst

Helm. Soltan,
Mitte der Schußstraße 19—20.

Bibeln von 1 R. an, Neue Testamente von 2 R. an. Elisabethstr. 9.

(Aus den Berliner Zeitungen).
Zeugnisse aus der Zeit vor dem öffentlichen Auftreten Jacobi's
mit dem Königsbrand.
9) Erblindung durch Augenfelle und schweres Ekrophelleiden.

"Vor mir der Tag, und hinter mir die Nacht."
In dreijähriger Sohn Otto bekam zu Ostern vor ein Jahre zuerst auf dem rechten Auge ein Geschwür wie ein Stachelnadelkopf groß, zulezt wie eine Linse groß, und nach drei Wochen beglichen auch auf dem linken Auge; die Geschwüre waren grüngelblich wie Eiter und kamen aus den Winkeln und zogen sich nach dem Sehen zu. Diese Geschwüre wurden im Herbst v. J. vom Augenarzt Dr. G. * * * beseitigt, auf beiden Augen weggeschritten, auf dem linken Auge drei Wochen später als auf dem rechten. Alle drei bis vier Tage mußte ich darnach mit dem Kinde zum Arzt kommen, welcher die Augen, unter großen Schmerzen des Kindes bestaunte, um es vor Erblindung zu schützen; außerdem gab der Arzt Salbe zum Einreiben der Augenlider. Im darauffolgenden Winter mußte ich das Beizen, welches etwa vier Wochen gewährt hatte, unterlassen, wegen eines zwei Monate lang anhaltenden Keuchhustens; die Salbe aber brachte ich fort. Im Februar aber mußte ich mit dem Kinde wieder zum Arzt, und dort über vier Monate bei einer Operation und ging deshalb wieder nach Hause. Ich blieb 6 Wochen fort, darnach wurden die Augen sehr entzündet und schlossen sich 8 Wochen lang. Zugleich stellten sich noch Drüsenanschwellungen und die Wunden ein. Auf den Augen trübte sich darnach die Gesichtswirkung von Neuem, welche wieder operiert wurden. Am nächsten Tage (nach der Operation) mußte ich zum Arzt wieder zum Beizen kommen, und zwar sollte ich einen Tag mit dem andern kommen; die andere Tage sollte ich zu Hause beizen. Ich bekam aber keine Salbe an die Augen, da ich sie nicht anbekommen konnte; der Arzt zog die Augenlider jedesmal mit Fingern auseinander. Man sollte täglich dreimal gehen werden, und doch erklärte derselbe Arzt, es sei alles schon zu spät. Wenn die Augenlider auseinander gerissen wurden, waren die Augen grau wie eine Quappe, mit roter Ober- und unterer und von oben herabgezogen. Der Knabe litt entsetzlich; die ganze Nacht hatte er keinen Schlaf vor Schmerzen, auch als er schlief, so nicht mehr. — Nun erschien plötzlich bei mir ein Colosse mit dem Glücklichsten Herrn Jacobi, dem Erfinder des Königsbrandes. Der Knabe lag in seinem Wagen, in welchen ich ihn zum Arzt zu fahren pflegte. Als er ein Fremder im Zimmer wahrnahm und hörte, daß von ihm gesprochen wurde, fragte er, wie immer, laut zu sprechen an, indem er dachte, er sollte durch einen anderen Arzt wieder gerettet werden. — Herr Jacobi sagte, ich möchte nicht mehr mit dem Kinde zum Arzt gehen und möchte das Beizen ganz einstellen; sein Brand werde das Kind in etwa vierzehn Tagen heilen. Ich gedachte für das Kind den Königsbrand; zwei Gläser voll verdünnt gab ich ihm täglich dreimal.

Wie mir solches von Herrn Jacobi gerathen wurde, außerdem habe ich mit derselben Mischung früh und Abends warme Umschläge gemacht. Nach dreien Tagen hörten die Entzündungen an und die Schmerzen auf, am vierten Tage konnte der Knabe im Bette aufsitzen. Am fünften Tage Morgens vier Uhr lag er im Bette an zu fragen vor Freude über die mit ihm vergangene Veränderung. Am dreizehnten Tage Abends öffneten sich die Augen des Kindes; es sah die Bilder auf der Wand, — u. die Augen waren weiß und klar. Am vierzehnten Tage Abends, etwas früher, öffneten sie sich wieder, (nachdem sie den Tag über geschlossen geblieben waren), und der Knabe lief draußen im Freien umher. Am fünfzehnten Tage hat er die Augen gleich früh aufgemacht, und seitdem sind die Augen so geblieben wie sie noch heute sind, nach vier Wochen; er steht in weite Ferne. — „Ja, spät, alles zu spät,“ hatte Herr Dr. G. erklärt, als wir sechs Wochen nicht zum Beizen gekommen waren, da das Kind zu viel Schmerzen auszuhalten hatte; es schmitzte vor Angst, wenn wir zum Doktor kamen, auch schon wenn von ihm gesprochen wurde.

Da ich hier am Orte sehr bekannt bin und das Leiden meines Kindes bei allen meinen Bekannten große Theilnahme erregte, habe ich viele von ihnen — denn die meisten Menschen sind ja krank — den Königsbrand auch gebraucht, und ich habe die Freude gehabt, mich überzeugen zu können, daß auch vielen von ihnen schnell Hilfe geworden ist. So bei einem Kinde in der Krossenerstraße. Frau Graf dort hatte, wie ich wußte, ein sehr ekrophelles Kind, das von Ausschlägen im ganzen Gesicht nicht befreit war. Durch scharfe Salben, welche ein anderer Arzt verschrieben hatte, wurde das Kind schon lange gequält — es war auch ein wahres Jammerbild, fast alles war offen geworden, und die Mutter wollte nichts Neues mehr versuchen. Herr Jacobi machte es ihr klar, daß von außen nichts zu thun sei. Auch hier sagte Herr Jacobi, daß in etwa 14 Tagen alles anders sein werde. Ein einziger, kleine Flasche hat auch das Kind von der Plage befreit; es ist munter und hat guten Appetit; nur wenige, geringe Spuren des Ausschlages sind jetzt, nach der zweiten Flasche noch zu bemerken.

Nützen noch Viele einer gleich schnellen Genesung durch den Königsbrand sich erfreuen.

Frankfurt a. M., den 7. September 1863.
A. Kranig, Schneidermeister, Sonnenburgerstr. 38.
Der Fall wurde stadtbekannt, auch wurde das Zeugnis von Herrn Kranig am 30. Mai 1865 auf dem Kreisgericht zu Frankfurt eidllich erhärtet.

*) Ein gründlicher Augenarzt, Schüler und Liebling des weltberühmten Augenarztes Prof. Dr. von Gräfe.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königsbrandes:
Wirtl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Königsbrand-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thlr.
— In Stettin (16 Th.) bei **Th. Zimmermann** (Kroßh.), Sch. Str. 29. — In Straßburg bei **C. F. May-Lauer**. — In Wetzlar bei **G. Wagner Ww.** — In Völs bei **J. H. Plath**. — In Pommern bei **Eugen Wichmann**. — In Lützen bei **Alb. Büttner**.
Der Königsbrand, eine mit vielen milden Pflanzenäffen bereitete **Simonade**, größtes hygienisch-biätetisches Galsal für Kranke, Genesende und Gesunde ist nichts weniger als „Medizin“ oder Heilmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitskräften, durch welche die Natur (durch Blut- und Stoffefferung) so umgewandelt wird, daß die Krankheitsursachen und dazu die Krankheitszeit selbst verschwinden.

(Annoncen-Expediton Zeidler & Co., Berlin).

Der große Ausverkauf
über Tapeten, Borten, Rouleaux, Wachs-tuch, amerik. Ledertuch u. werden bis zum 1. Januar 1872 zu Auktions-Preisen fortgesetzt bei
Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12—13,
1 Treppe hoch.

DACHPAPPE
Asphalt, Steinkohlentheer u.
wie Umkleidungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen
L. Maurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachbedeckungs-Fabrik
Comtoir: Kranenstraße 11—12.

Epileptische Krämpfe
(Fallen) —
heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel
A. Witt,
Lindenstrasse 18. Berlin.

Apfenpinscher Hunde, feinste Race,
zu verkaufen Pelzerstr. 8, part.

Bogel-Handlung.
Papageien, u. Kolibien, große Auswahl von ein- und in die bischen Stuben, Hühner, Kanarienvögel und Weißchen zu verl. Pelzerstraße 8, part.

Prof. Dr. Lapierre's Einspritzung
heilt*) innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre sowie weisse Fluss bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr.
Gegen Einsendung des Betrages discret zu beziehen durch
A. Witt,
Lindenstrasse 18. Berlin.
) Hunderte geheilt.

Lotterie.
Bei der heute beantragten Ziehung der 4. Klasse 144 Klassen-Lotterie fielen 8 Gewinne von 2000 A. auf Nr. 37,880 51,476 54,850 71,137 76,783 77,134 88,281 und 89,137.
27 Gewinne von 1000 A. auf Nr. 5465 13,029 16,744 26,503 28,476 34,920 36,850 43,604 46,867 48,186 51,097 51,219 51,233 58,121 61,249 67,839 69,898 70,684 72,586 73,810 76,760 74,049 75,132 77,888 81,390 85,318 und 88,567.
50 Gewinne von 500 A. auf Nr. 2405 2609 3091 4459 6542 8562 9523 9807 10,099 10,750 11,980 13,896 15,379 20,130 21,458 24,391 24,760 27,751 30,995 32,122 36,075 37,822 38,580 40,274 42,755 44,580 47,945 48,053 48,386 52,394 55,591 56,943 57,180 58,609 58,641 61,409 61,592 66,590 69,315 70,995 78,109 79,140 79,807 81,338 85,925 86,217 86,809 88,309 90,373 und 93,954.
55 Gewinne von 200 A. auf Nr. 4402 4642 7710 8497 10,373 15,331 16,900 18,214 18,601 22,473 22,705 26,166 27,800 27,157 36,010 36,560 36,664 37,796 38,165 38,689 40,128 42,969 43,288 46,143 47,150 55,078 57,866 59,497 60,560 63,024 63,149 64,101 65,543 66,568 73,041 73,600 74,157 74,973 79,136 79,201 79,747 79,834 80,235 84,222 84,794 84,815 85,000 85,291 87,620 89,732 89,942 90,617 91,828 92,755 und 93,842.
Berlin, den 1. November 1871.
Königliche General-Lotterie-Direction.

144

Der am 1. November 1871 gezogenen Gewinne
unter 200 Zähl.
144. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
(Eine Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 70
A. gewonnen.

253	301	75	427	71	506	622	23	53	775	96	824
75	952	(100)	80								
1094	117	68	219	51	83	89	330	421	45	47	64
509	(100)	75	674	751	886						
2016	79	143	53	84	206	(100)	33	37	87	96	303
(100)	96	445	87	574	83	605	28	766	70	882	
919	38	63	92								
3053	99	163	76	293	93	374	404	77	82	88	(100)
505	47	623	(100)	25	783	814	39	904	18		
4019	24	75	97	116	24	75	92	235	83	312	62
88	36	404	28	29	47	52	60	863	79	995	
5111	29	41	(100)	75	267	367	413	25	87	565	
670	822	70	(100)	922	60						
6032	106	32	81	249	76	317	34	74	94	512	40
629	701	49	92	819	23	(100)	982				
7042	125	267	392	419	36	61	569	673	92	802	
31	43	87	938	50	90	(100)					
8029	163	77	230	45	303	37	52	65	69	529	649
90	796	805	20	62	75	959					
9047	117	56	206	8	42	90	301	23	577	903	56
59	62	65									
10023	90	102	29	216	50	56	59	(100)	318	42	
442	47	58	551	666	81	92	706	63	68	94	816
911	14	18									
11049	199	219	343	73	457	85	588	620	770		
72											
12084	91	111	33	246	402	32	59	92	659	(100)	
733	(100)	858	981	95							
13087	43	74	111	30	(100)	89	224	55	385	(100)	
409	46	80	505	(100)	66	67	92	624	29	99	723
800	55	61	957	88	85						
14044	71	103	5	63	82	249	50	447	65	73	93
48	53	618	(100)	715	18	26	39	53	60	84	978
15022	199	317	32	57	62	466	74	90	516	79	601
844	925	30									
16054	115	237	333	(100)	46	87	406	42	51	60	
68	90	730	38	65	76	867	961				
17037	42	52	64	78	184	278	362	413	56	79	82
84	512	28	42	64	619	47	769	90	(100)	894	
940	49	53	82								
18013	67	130	88	237	365	480	89	555	655		
75	743	95	815	50	53	87					
19035	164	(100)	221	36	50	354	59	417	60	531	
66	(100)	82	644	771	892	943	68	91	(100)		
20040	190	202	30	341	553	600	59	729	90		
863	85	920	38	85							
21118	207	44	333	454	520	61	70	85	641	70	
79	770	809	23	89	907	18	31				
22061	110	72	(100)	267	419	524	47	624	44		
47	74	79	708	20	888	90	958	87	93		
23058	66	89	115	(100)	91	317	53	72	455	541	
42	673	(100)	91	(100)	927	58	804	11	23	955	
24052	82	124	36	38	46	(100)	240	60	343	87	
427	86	(100)	577	615	39	86	704	19	816	45	
54	907	31	96								
25071	128	242	68	80	89	91	315	44	52	85	612
(100)	78	789	96	815	71	907					
26061	75	78	115	68	225	36	(100)	52	312	28	71
86	402	(100)	56	11	509	31	40	605	717	28	
(100)	822	947									
27035	111	27	210	48	51	79	366	481	506	13	
43	616	35	752	56	66	845	925	99			
28000	12	109	58	212	(100)	81	353	432	49	567	
613	61	756	864								
29012	32	51	58	95	159	94	(100)	263	(100)	322	
31	78	93	554	82	90	736	805	11	903	50	
30039	105	70	234	84	437	570	653	(100)	706		
33	(100)	37	896	938	78	91					
31029	30	43	132	33	215	23	33	47	322	506	8
67	647	706	24	92	834	84	981				
32101	47	90	238	41	56	(100)	68	359	438	44	
630	78	739	61	828	53	(100)					
33001	179	237	54	317	539	(100)	62	(100)	715		
69	802	18	56	942	96						
34016	55	75	137	78	231	(100)	329	99	472	601	
795	54	79	83	934	84	89	97				
35057	74	155	218	302	84	435	37	52	61	96	616
703	53	95	807	55	902						
36061	82	103	(100)	56	91	230	83	320	39	576	
651	705	63	(100)	839	86	(100)	915	19	61		
37018	105	49	227	29	72	89	331	36	80	435	659
64	829	(100)	953								
38124	47	236	85	305	50	92	439	(100)	536	45	
687	700	5	13	81							
39153	71	90	209	359	79	91	402	19	82	83	511
81	670	79	92	736	59	83	834	40	58	81	900
(100)	92										
40016	39	46	84	103	86	90	425	32	51	59	527
609	31	93	722	871	86	931					
41018	33	103	16	30	55	226	70	(100)	76	89	339
420	58	91	629	44	(100)	716	829	49	903	(100)	
10											
42018	109	71	307	495	520	73	605	59	66	86	
715	62	800	922	39							
43031	171	89	91	266	322	57	68	444	51	(100)	
53	76	79	582	636	750	(100)	816	26	29	(100)	79
44082	94	134	42	53	219	31	303	4	461	534	71
79	752	801	27	32	40						
45007	33	(100)	37	43	57	97	102	7	51	79	85
366	83	85	410	55	57	64	86	564	77	607	43
51	74	78	88	911	24	89					
46020	48	65	150	280	(100)	374	443	84	553		
675	90	701	861	918	51	(100)	73				
47018	135	99	262	64	67	372	456	(100)	60	506	
31	78	618	62	754	85	(100)	811	28	96	914	34
39	43	85	91								
48014	147	228	65	79	310	35	442	66	75	560	
628	95	752	85	803	18	22	26	(100)	939	52	58
61	(100)	81	(100)	57	89	95					
49058	96	210	16	75	329	76	78	(100)	95	557	
629	92	844	915	70	93						
50042	151	55	78	(100)	227	39	48	315	70	83	85
404	42	96	526	626	47	749	851	62	82	913	
81	(100)										
51036	(100)	94	159	70	237	70	76	94	350	413	
46	75	515	778	87	800	32	70	84	961		
52153	58	65	325	(100)	69	93	405	17	30	45	50
56	534	56	78	644	86	799	800	34	75	916	
53007	21	31	67	218	21	37	84	350	54	78	409
517	77	618	61	87	905	45	57	90			
54017	103	267	97	348	402	40	69	76	77	537	
84	676	98	804	20	74	91	984				
55101	21	275	95	345	422	26	44	548	93	(100)	
628	55	(100)	76	796	836	63	95	905	10		

53079	91	93	396	405	535	726	71	840	61	912	
57031	100	56	96	99	373	77	449	76	85	550	88
615	61	717	18	26	97	817	76	908	31		
58081	63	92	142	207	30	44	327	96	447	521	
51	68	663	735	93	816	51	63	913	24		
59165	220	55	327	60	93	416	519	52	93	665	
738	76	85	(100)	934	55						
60097	204	309	77	93	40	40	50	563	69	94	611
30	717	26	55	57	64	837	94				
61018	52	103	229	50	382	92	(100)	499	532		
61	66	82	644	53	55	63	77	766	844	62	
62138	223	474	87	506	41	639	722	(100)	82		
900	(100)										
63010	45	59	171	212	304	67	461	555	95	615	
69	733	(100)	46	810	70	967					
64194	221	57	(100)	60	93	423	89	511	49	69	77
638	54	(100)	739	57	817	943	45	55</			